

# Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt  
Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens  
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.  
Preis für die Spalte 10 Pfg.  
Zeitraubender und tabellarischer Satz  
nach besondrem Tarif.  
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Sonntags abends.  
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,  
vierteljährlich 120 Pfg.,  
einzelne Nummer 10 Pfg.

Wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

No. 100.

Sonntag, den 22. August 1909.

8. Jahrgang.

## Vertilgung des Sächsischen.

Ottendorf-Okrilla, den 21. August 1909.

Um den ausgeschriebenen Gemeindevorstandsposten der Gemeinde Ottendorf-Okrilla haben sich insgesamt 41 Bewerber gemeldet. Von diesen wurden in der gestern abendigen Sitzung des Gemeinderats drei Bewerber zur engeren Wahl vorgeschlagen.

Da bei dem am vorigen Sonntag stattgefundenen zweiten Abwählungsgang der am Sonntag, den 22. dieses, nochmals abzuwählenden Abwählung, zunächst für die drei vorgeschlagenen Bewerber, die Eltern und Verwandten gebeten, die jugendlichen Mitglieder darauf aufmerksam zu machen und ihre Teilnahme an der Feier anzuhalten. Dies ist aber auch für die gesamte Gemeinde bestimmt.

Ueber die jetzt in Kraft getretenen und zu leistenden Steuergrößen stellt die „S. Z.“ die Berechnung auf, daß vonseiten der Produzenten und Händler nicht nur eine Erhöhung des reinen Steuerbetrages, sondern auch drei bis vierfache Beträge der Steuern zu zahlen werden. Es werden die künstlichsten Methoden aufgestellt, um eine geradezu unheimliche Erhöhung der Preise für Bier, Wein, Branntwein, Streichhölzer und Kaffee zu bewerkstelligen und den neuen Steuern zur Last zu legen. Auf diese Weise sollen den Konsumenten nicht, wie es der Gesetzgeber wollte, 20 Millionen Mark an neuen Verbrauchsteuern, sondern das Fünffache auferlegt werden. Folgende übersichtliche Tabelle ist aufgestellt worden:

Steuerbetrag	Veranschlagte Preis-Erhöhung
100 Mill. Mk.	720 Mill. Mk.
43 „ „	160 „ „
80 „ „	280 „ „
26 „ „	33 „ „
36 „ „	54 „ „

284 Mill. Mk. 1247 Mill. Mk.

Es ist nicht gegen die Steuergrößen an und für sich, sondern gegen deren Mißbrauch zur Erzielung geschäftlicher Vorteile regt sich die Entrüstung auf. Die Verantwortlichkeit dieser Mißstände wird freilich von den Produzenten abgewandt, von denen der Tabakbranche lebhaft entgegenzuwirken, und zwar zum Teil mit gewichtigen Mitteln; immerhin bleibt die Tatsache bestehen, daß diese Branchen versuchen, bei dieser Gelegenheit durch Preisserhöhungen noch über den gesetzlich hinaus, einen besonderen Gewinnschlag zu erzielen. Das Volk muß wissen, daß die beschriebene Verteuerung der mit neuen Steuergrößen abgaben betroffenen Waren weit über die finanzielle Belastung hinausgeht, daß diese Verteuerung als ganz ungerecht empfunden ist. An vielen Stellen regen sich auch die Konsumenten und Verbraucher, um gegen die unzumutbaren Preisserhöhungen abzuwehren.

Von dem Zentral-Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose ging eine folgende Resolution an den Reichstag zur Veröffentlichung in den verschiedenen Zeitungen, die die Tuberkulose austritt, ist die Tuberkulose oder die „fressende Flechte“ weit verbreitet. Gewöhnlich in früherer Zeit, meist an der Nase beginnend, kriecht sie allmählich auf das Gesicht, die Lippen, die Augenlider und Ohren fort; in vielen Fällen nimmt er an einer andern Körperstelle, besonders an den Händen seinen Anfang. Er erzeugt er Geschwüre, die sich mit Eiter füllen und zur allmählichen Zerstörung der ergriffenen Teile führen. So geht die Nase verloren, Lippen und Augenlider werden von Narben durchzogen und können nicht mehr gehörig geöffnet und geschlossen werden, auch die Augen können er-

griffen und zerstört werden; Fingerglieder verloren gehen, oder die Gelenke durch Verhärtung unbeweglich und die Hände gebrauchsunfähig werden, kurz es kommt zu den schrecklichsten Verwüstungen. Schwerer als die körperlichen sind die seelischen Leiden der Lupuskranken. Sie können ihr Gesicht nicht verborgen, sondern müssen ihre Geschwüre und Verwüstungen offen zur Schau tragen und werden daher gemieden, wie die Ausläufer. Ihre Berufsarbeit zu erhalten, schreiben. Sie ziehen sich daher von der Welt zurück und geraten in die bitterste Not. Dies, sowie die Tatsache daß die Krankheit im Anfang nicht erkannt und beachtet wird, ist der Grund, weshalb zahlreiche Krankheitsfälle verborgen bleiben. Der Lupus ist viel verbreiteter, als man ahnt, und seine Bekämpfung dringend geboten; denn die Lupuskranken sind als Ansteckungsquelle nicht ohne Gefahr für ihre Umgebung. Eine Umfrage in Deutschland hat ergeben, daß die Zahl der in Behandlung befindlichen Lupuskranken 11 000 beträgt; man darf annehmen, daß wohl die doppelte Zahl nicht in Behandlung steht, daß es also mehr als 30 000 Lupuskranken gibt. Die früher üblichen Behandlungsmethoden zeigten nur geringe Erfolge. Erik Niels R. Jensen hat in Dänemark 1895 die systematische Bekämpfung des Lupus mit der von ihm erfindenen Lichtbehandlungsmethode erfolgreich durchgeführt. Durch die weitere Ausbildung der Licht- und Strahlbehandlung ist der Lupus in der Reihe der heilbaren Krankheiten getreten. Wie bei der Tuberkulose überhaupt, so kommt auch beim Lupus alles darauf an, so zeitig wie möglich die Behandlung einzusetzen, bevor die Krankheit zu große Ausdehnung angenommen hat und zu tief ins Gewebe eingedrungen ist. Die Behandlung ist schwierig und erfordert langjährige Erfahrung mit allen in Frage kommenden Mitteln. Sie wird daher am besten in besonders eingerichteten und mit geschultem Personal versehenen Heilanstalten durchgeführt. Hierfür sind erhebliche Mittel erforderlich. Allerdings ist die Aufnahme der Kranken in ein Krankenhaus nicht immer notwendig, weil die Mehrzahl von ihnen nicht heilbar ist. Ihre Unterbringung in Mietwohnungen ist aber erfahrungsgemäß auf Hauswirts die sich vielfach weigern, so entstellte Kranke aufzunehmen. Daher müssen, zumal da die Kranken meist der ärmeren Bevölkerung angehören, die nicht selbst für Obdach und Verpflegung sorgen kann, in der Nähe der Heilanstalten Unterkunftsordnungen bereitgestellt werden, in denen sie während der langen Behandlungsdauer billig und liebevoll verpflegt werden. Das deutsche Zentral-Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose hat die wichtige und schwierige Aufgabe, den Lupuskranken Gelegenheit zur Heilung und Unterkunft zu schaffen, in die Hand genommen und mit ihrer Durchführung die mitunterzeichnete Kommission beauftragt. Zur Erfüllung dieser Aufgabe ist beabsichtigt: 1 die Errichtung von Lupusheilanstalten zu fördern; 2 die Anschaffung von Lichtapparaten durch Gewährung von Beihilfen zu erleichtern; 3 die Bereitstellung von Unterkunfts-räumen für Lupuskranken in der Nähe der Heilanstalten zu fördern; 4 die entgeltliche Behandlung und sonstige Unterstützung bedürftiger Lupuskranker soweit nicht Dritte zu Beiträgen hierfür verpflichtet oder bereit sind; die Methoden der Behandlung und Pflege von Lupuskranken möglichst auszubauen. Im Kampfe gegen diese entsetzliche Krankheit sollten vor allem die Gemeinden und weiteren Kommunalverbände sich in ihrem eigenen Interesse unsern Bestrebungen zur Fürsorge für die Lupuskranken anschließen. Darüber hinaus sollte aber bei der Schwere der Aufgabe dieser Kampf bei der gesamten Bevölkerung des Deutschen Reiches eine lebhafteste Teilnahme und tatkräftige Unterstützung insbesondere durch Zuwendung von Geldmitteln finden. Beiträge

oder Zeichnungen wolle man an die Geschäftsstelle des Deutschen Zentral-Komitees zur Bekämpfung der Tuberkulose, Berlin W. 9, Königin-Augustastr. 11, mit dem Vermerk „Beitrag zur Bekämpfung des Lupus“ senden.

Als Mittel gegen Mückenstiche ist gewöhnlich angefeuchtete Wäsche zu empfehlen, welche auf den Stich dick aufgeschmiert wird. Eine Anschwellung tritt nicht ein und das Jucken hört bald auf. Ist der Stich besonders giftig, so wird der Ausschlag, nachdem der vorrige sich verloren hat, wiederholt. Außerdem ist Wäsche bequemer, als eine salzsaure mitzuführen.

Schulversammlungen für die keine genügende oder keine Entschuldigungen beigebracht werden, bereiten den Lehrern begreiflicherweise manchen Ärger, können auch für Eltern oder Erzieher unangenehme Folgen zeitigen. So wurde beispielsweise ein Vater wegen Verstoßes gegen die Vorschriften des Volksschulgesetzes (er hatte es unterlassen, seinen kranken Sohn zu entschuldigen) mit 2 Mark bestraft. Seine gegen das Urteil eingelegte Berufung war erfolglos, weil festgestellt wurde, daß der Vater schon früher wegen eines gleichen Falles durch die Schule verwahrt worden war. Eine Entschuldigungsverordnung gehört eben zur unerlässlichen Ordnung, die in der Schule herrschen muß.

Dresden. Wegen heftiger Differenzen nahm am Mittwoch vormittag eine Gewerbetreibendefrau eine Mittelreife als selbstmörderischer Absicht zu sich. Ein sogleich hinzugezogener Arzt brachte ihr die erste Hilfe; worauf sie im Unfallwagen nach dem Krankenhaus gebracht wurde. Eine Gefahr für ihr Leben ist nicht vorhanden.

Am Mittwoch stieß auf dem Friedrichstädter Alterbahnhof ein Kutscher beim Anfahren eines mit Ziegeln beladenen Lastwagens so heftig an einen Pfeilkopf an, daß er von seinem Geschirr herunter und vor das Vorderrad geschleudert wurde, das ihm über die Brust ging. Schwer verletzt und bewußtlos brachte man den Verunglückten in das Friedrichstädter Krankenhaus.

Der Jubiläums-Annatag mit dem 1000. Nennen als Gründung der diesjährigen Herbstsaison, morgen, Sonntag, den 22. August nachmittags halb 3 Uhr, dürfte dem Dresdener Rennverein wieder einen vollen Erfolg bringen, da der in Aussicht stehende Sport geradezu großartig sein wird. Viele Neuerungen und ein großartiger Blumenfloh werden den Besuchern den Aufenthalt zu einem genussreichen gestalten.

Chemnitz. Zwei große Juwelenraubfälle wurden in der Nacht zum Mittwoch in Chemnitz verübt. In beiden Fällen wurden die Fenster Scheiben von der Straße aus eingeschlagen. Bei dem ersten Diebstahl wurden aus einer Parterrezimmerung eines Hauses der Mühlenstraße 12 Herrenuhrenten im Gesamtwert von 70—80 Mark, zwei Panzerketten im Werte von 60 Mark, 12 Kavallerketten aus Double, 35 bis 40 Stück goldene Herren- und Damenfingerlinge, davon 15 Stück achtkantig, im Gesamtwert von 40—50 Mark gestohlen. Im zweiten Falle wurde in einem Verkaufsladen der Oststraße eingebrochen; gestohlen wurden dabei 4 silberne Herren-Kremontuhrchen im Werte von 50 Mark, 2 goldene Damen-Kremontuhrchen im Werte von 40 Mark, 4 Damenuhrenten aus Double im Werte von 50 Mark, 1 silberne Damen-Kremontuhr und eine Anzahl Damendroschen. Die Diebstähle dürften von 2 Männern ausgeführt sein.

Hohenstein-Ernstthal. Eine Gastwirtschaftsversammlung nahm Stellung zu dem von den Bräuereien von Chemnitz und Umgegend eingeführten Bierzuschlag. Derselbe beträgt pro Hektoliter 4 Mark für Bayerisch, 3,50 Mark für Lager- und 2 Mark für Einfachbier. Scharf gerügt wurde der plötzlich eingetretene Zuschlag, so daß die Wirte nicht einmal erst mit den Brauereien verhandeln konnten. Da

die Wirte den Bierzuschlag nicht allein tragen können, wurde beschlossen, eine kleine Erhöhung eintreten zu lassen, jedoch nicht höher, als der geforderte Mehrzuschlag beträgt.

Zwickau. In Reinsdorf ist der Typhus in mehreren Fällen aufgetreten. Der Bezirksarzt zu Zwickau hatte die Unterbringung der Kranken in einer Krankenanstalt angeordnet. Das königliche Krankenhaus Zwickau und die sonst benachbarten Krankenhäuser hatten Aufnahme abgelehnt. Der Gemeinderat will deshalb Beschwerde bei der Oberbehörde führen.

Mylau i. V. Eine sinnige Gepflogenheit hat sich hier eingebürgert. Alljährlich vereinen sich die jeweilig 60 Jahre alten Männer und Frauen, die in Mylau das Licht der Welt erblickt haben, um Jugendgedenken aufzufrischen und die Bande alter Freundschaft zu festigen. Jetzt hatten sich die im Jahre 1859 geborenen Mylauer, darunter solche, die ihr Domizil in weiter Entfernung haben — insgesamt etwa 40 zusammengefunden. U. a. wurde ein gemeinschaftlicher Gottesdienst abgehalten. Die nicht erschienenen „50er“ Schulkameraden, unter ihnen ein Landmann in Natal in Südafrika, haben der Versammlung herzlich Grüße entboten.

Johanngeorgenstadt. In einer öffentlichen von Mitgliedern der Gewerkschaften und des Gastwirtsvereins zahlreich besuchten Versammlung beschloß man sofort in den Weltkrieg einzutreten, wenn die hiesigen Wirte nicht wieder zu den alten Bierpreisen zurückkehren.

Bei der Bilanz der Gasanstalt in Johanngeorgenstadt stellte sich heraus, daß die Herstellung eines Kubikmeters Gas teurer kommt, als es den Abnehmern geliefert wird, dennoch sah man trotz des Antrages von Erhöhung des Gaspreises und Erhebung einer Miete für Gasöhfen ab.

Markneukirchen. Ein hiesiger Steinbrucharbeiter legte einige Zeit seine Tabakspfeife zur Seite. Als er dieselbe wieder in Brand setzen wollte, explodierte der Pfeifenkopf und verletzte den Arbeiter im Gesicht nicht unerheblich. Ein Kollege des Verletzten hatte Pulver in den Pfeifenkopf getan. Öffentlich erhält dieser „Kollege“ für seine bodenlos leichtsinnige Handlungsweise eine exemplarische Strafe.

Delsitz. Ein Unfall beim Karussellfahren ist, glücklicherweise ohne das Menschenleben zu beklagen, hier passiert: Der Besitzer eines Karussells hatte den anwesenden Kindern drei Freitouren erlaubt, insolge dessen stürzten sich so viel Kinder auf das Karussell, daß dieses bei weitem überladen war und mit großem Krach auf einmal zusammenbrach.

Oberwiesenthal. Ueber die Errichtung eines Radiumbades in der benachbarten böhmischen Stadt St. Joachimsthal wird gemeldet: Die Anstalt wird unter staatlicher Verwaltung stehen, da es sich für die ersten Jahre darum handelt, ein klares Bild über die Heilkraft der radiumhaltigen Bäder zu gewinnen und dies nur dann möglich ist, wenn die Leitung einer Person anvertraut ist, die kein materielles Interesse daran hat, die erzielten Heilerfolge zu übertrieben oder zu verfälschen. Die Grundwasser von St. Joachimsthal sind nämlich so stark radioaktiv, daß sie für den Kurzgebrauch durch gewöhnliches Wasser (Quellwasser) verdünnt werden müssen. In welcher Weise dies geschehen soll und durch welches Maß von Radioaktivität der Heilerfolg am meisten gefördert wird, kann nur auf Grund langer und genauer Untersuchungen im Wege der Praxis festgestellt werden und dies ist vor allem die Aufgabe, die dem Leiter der staatlichen Anstalt zufallen wird. Auf Grund der Ergebnisse der nächsten Jahre soll dann schrittweise eine Vergrößerung der Anstalt vorgenommen werden.